

Samuel Hahn, Optical Assistant

DIE GESCHICHTE VON GELEBTER INKLUSION

Es ist Montag, 11.00 Uhr. Die Günzburger Innenstadt erwacht zum Leben, ich sitze in einem Café und beobachte das rege Treiben, als mir plötzlich ein junger Mann ins Auge sticht. Mit vielen Päckchen und Briefen beladen, dabei fröhlich in alle Richtungen grüßend, marschiert er strammen Schrittes zur Post. Der dynamische junge Mann erweckt mein Interesse und auf seinem Rückweg folge ich ihm bis zur Eingangstür des Brillenstudio Hahn, die er zielgerichtet ansteuert.

Als geborener Gentleman öffnet er mir sogleich die Tür und begrüßt mich mit einem breiten Grinsen und einem kräftigen Händedruck an seinem Arbeitsplatz. Ich bin fasziniert von solch einer herzlichen Begrüßung und richte meine Auf-

merksamkeit nun auf einen weiteren jungen Mann, der mir von meinem anfänglichen Gentleman als Benjamin Hahn, „Bruder“, vorgestellt wird. Als ich nach meinem Anliegen gefragt werde, antworte ich, Neugier habe mich hierher gebracht und ich werde von Benjamin Hahn an einen Tisch begleitet, wo er mir einen Einblick in die Person dieses Gentlemans gibt.

Es ist Samuel Hahn, der seit 2013 im Brillenstudio Hahn als Optical Assistant arbeitet und somit das Brillenstudio in einen inklusiven Betrieb verwandelt. Samuel liebt nicht nur den Kundenkontakt, sondern er unterstützt das Brillenstudio auch bei den täglichen Aufgaben. Gleich in der Früh bringt er die gelieferten Brillengläser, sowie Zeitungen und Post in

die Werkstatt und ins Büro zur weiteren Bearbeitung. Anschließend druckt er die Kundenrechnungen, sortiert sie den Aufträgen zu und legt für alle Kunden eine Abgabemappe an. Diese komplettiert er mit einem selbst laminierten Brillenpass, auf dem die genaue Sehstärke der aktuellen Brille vermerkt ist. Sollte eine neue Datenschutzerklärung unterschrieben vorliegen, scannt Samuel sie im System ein und

vernichtet anschließend die personenbezogenen Daten in Papierform. Ein besonderes Highlight in der Arbeitsroutine stellen jedoch die verschiedenen Paketdienste, die im Laufe des Vormittags den Laden betreten. Die Empfangsunterschrift wird fast ausschließlich von Samuel geleistet, der eine besondere Freundschaft zu den Zustellern aufgebaut hat.

Ich bin erstaunt über die Fülle der einzelnen Arbeitsschritte,

als mir plötzlich der Duft von frisch gebrühtem Cappuccino in die Nase weht, den Samuel mir mit einem Lächeln anbietet. Auch das gehört zu seinen Aufgaben, wird mir erklärt – die Sorgfalt, dass sich im Geschirrschrank immer genügend Tassen befinden, das Auffüllen und Abräumen der kalten Getränke im Wartebereich und die Versorgung des Geschirrs im Hintergrund. Wenn die Schaufenster neu dekoriert werden, hilft Samuel beim Ein- und Ausräumen der Dekorationsflächen, sowie beim Auszeichnen der neuen Ware mit.

Ich nippe genüsslich an meinem Cappuccino, als ich erfahre, dass Samuel schon als Kind in einem inklusiven Kindergarten und an einer inklusiven Schule war,



an denen nach Montessori-Pädagogik unterrichtet und gelebt wird. Er genießt es seitdem sehr, ehemalige Klassenkameraden in der Stadt und im Geschäft wieder anzutreffen. In der Big Band der Günzburger Musikschule spielt er mit Begeisterung Percussions und freut sich an der Gemeinschaft, die er dort erlebt. Auch sportlich ist Samuel gern unterwegs, er reitet bei der Lebenshilfe in Günzburg und ist seit seiner Kindheit ein fester Bestandteil des Rennteams des

„Mahlzeit“ ertönt es nun hinter mir in der hauseigenen Brillenwerkstatt von Samuels Arbeitsplatz und mein Blick gleitet auf meine Uhr, als ich mit Erstaunen feststelle, wie lange mich Samuels Geschichte hier in den Bann gezogen hat. Gerade marschiert er mit dem Staubsauger an mir vorbei, um alles für die Mittagspause vorzubereiten, als ich mich von ihm und Benjamin Hahn verabschiede und freundlich bis zur Tür begleitet werde.



Skiclubs Burgau. Samuel hat jahrelang bei den Rennen vom Mittelschwabepokal teilgenommen und versäumt keine Kreismeisterschaft, womit er ein Exempel statuiert, wie Inklusion in Sportvereinen aktiv gelebt werden kann.

Ich bin wirklich beeindruckt von der Bandbreite an Aktivitäten und Interessen, die Samuels Persönlichkeit prägen und auch von den individuellen Entwicklungsmöglichkeiten, die sich einem jungen Mann mit Down Syndrom in unserer Gesellschaft bieten, wenn es nur unterstützende Einzelne gibt, die ihn an die Hand nehmen, sich für ihn einsetzen und ihm die Chance geben, sich an einem normalen Arbeitsplatz einzugliedern. An der Fülle der möglichen Aufgaben mangelt es sicher nicht.

Es ist Montag, 13.00 Uhr. Ich stehe wieder auf dem Marktplatz, vor dem Brillenstudio mit der Hausnummer 2 und schlendere langsam zurück zu meinem Auto. Mein Kopf versucht noch das Gehörte und Gesehene zu sortieren und abzuspeichern, als ich mich im Inneren dazu entschieße, gelebte Inklusion, wie ich sie hier gesehen habe auch innerhalb meines eigenen Umfelds und innerhalb meiner eigenen Möglichkeiten voranzutreiben. Eins ist sicher: Ich werde Samuel Hahn bestimmt bald wieder in der Günzburger Innenstadt treffen.